



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 28. Juli 1859.

Wissenschaftliches.

Spielwaren.

In den „Lebensbildern vom sächsischen Erzgebirge“ von B. Sigismund (Leipzig, Vork.)¹⁾ einem ganz vortrefflichen Schriftchen, heißt es: Wohl kein Fabrikat des Erzgebirges wird von den Verbrauchern mit solcher Freude in Empfang genommen, als die Waaren des Seifener Bezirks. Denn was ist selbst das wohlgefällige Lächeln einer Dame, die eine neue Spizemantille umlegt, im Vergleiche zu dem Jubel der Kinder, denen der vom Jahrmarkte kommende Vater oder der heilige Christ ein Huppmännle, einen Kukul oder einen Noachkasten bescheret? Weder der launigste Dichter, noch der possirlichste Komiker können sich rühmen, so viele Gesichter zu herzinnigem Lächeln gestimmt zu haben, als die schlichten Bewohner des erzgebirgischen Sonneberg, denen wir einen Besuch abstatten wollen.

Ein anmuthiger Weg führt von dem schmucken Döbernau zwischen schönen Waldbeeren längst des muntern, manche Sägemühle und Fabrikantstalt treibenden Flöhaflusses empor zu dem engen Thale, in dem die aus vielen verstreuten Hütten und Häusern bestehende großen Dörfer Seifen und Heidelberg liegen. Hier, wie in den Nachbarorten Deutschneudorf, Katharinenberg und Einsiedel, wird fast in jedem Hause für den heiligen Christ gearbeitet. In den sauberen Stuben der Schindelhäuschen sind Eltern und Kinder, Knaben wie Mädchen, mit Drechseln, Schnitzjen, Leimen und Anstreichen beschäftigt.

Die Theilung der Arbeit ist hier vollkommen durchgeführt. Zunächst betreibt jeder Ort gewisse Kunstzweige vorzugsweise. Döbernau, das sonst Gewehre fabricirte, fertigt die niedlichen harmlosen Flintchen, aus denen man mit Erbsen schießt; in der Oberlochmühle werden Kegelspiele, in Deutschneudorf Feder-, Nadel- und Streichholzbüchsen gedrechselt; Döbernau und Rübenaue liefern Schachteln zum Verpacken der tausenderlei Herrlichkeiten, Heidelberg excellirt durch seine Thierfiguren.

Aber selbst jedes einzelne Haus dieser Orte cultivirt seinen besonderen Kunstzweig. In dieser Hütte pflegt man das niederländische Genrebild, der Mann drechselt Bauern, für welche die Frau Schubkarren zusammenklebt und auf welche ein Mädchen buntgemalte Äpfel anheftet. Im Nachbarhäuschen geht es zu wie im Atelier Horace Vernets. Der Vater liefert ein Regiment rothbüssiger Franzosen in kürzerer Zeit, als selbst der große Pariser Schnellmaler; die Mädchen setzen denselben in die von Gloire und Firniß glänzenden Gesichter die Näschen an, die alle genau nach dem Regimentsmaß aus Holzpflockchen geschnitzt sind. Die Hütte daneben ist Meißlen im Kleinen, man drechselt die niedrigsten Tafelgeschirre und verwandelt durch Firniß das Holz zu Porzellan. Hier wohnt ein Bildhauer, der wie ein Thier-Wolff oder Kitz besonders in Pferden macht, er sagt mit seinem Sohne Köhlein, aus denen die menschliche Figur dereinst gewiß bebaglicher sibt, als die Kitzische Amazone auf dem ibrigen. Da ist das Atelier einer ganzen Familie von Plastikern, die alle möglichen Thiergestalten gleichsam aus dem Nermel schütteln; der Sohn fertigt täglich 10 Schock Thiere, welche die Schwester bemalt, der Vater fügt die menschlichen Figuren hinzu, und der Noachkasten ist fertig. Doch man müßte ein Buch schreiben, um von all' diesen Künstlerwerkstätten zu berichten.

Um Zeit zu ersparen, wird alles Spielzeug, wo es nur immer thunlich ist, nicht durch Schnitzen, sondern durch Drechseln hergestellt. Es giebt eine Anzahl Werkstätten, in denen zwanzig und mehr Drechsler an den vom Wasser getriebenen Drehbänken thätig sind. Da ist denn ein Schnurren der Näder, ein Zischen und Wiehern der in das Holz eingreifenden Dreheisen, ein Umbersausen von Spänen, daß man fast verwirrt werden könnte. Die Drechsler aber betreiben ungestört ihre zu bewundernswerther Geläufigkeit gewordene Arbeit. Dort steckt eben einer eine dünne Holzwalze auf, in fünf Minuten ist sie in ein halbes Schock zierlicher Tellerchen verwandelt. Ein Anderer klemmt eine Scheibe aus Kiefernholz von einem Fuß Durchmesser zwischen die Dörner seiner Drechselbank. In weniger als einer Minute ist sie in ein Schock Kühe, Pferde oder Schweine verwandelt. Man schüttelt ungläubig den Kopf, wenn er sein Werk vorlegt, denn man sieht darin nur eine mit sonderbaren Furchen und Simsen verzierte, in der Mitte durchbro-

¹⁾ Zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg.

chene Holzscheibe, die weit mehr dem Sigtiffen eines Staatsbä-morrhoidarius, als einer Thierherde ähnelt. Das ist aber ein „Kranz oder Reif“, der sich wie ein Polyp durch Spaltung in Einzelthiere verwandelt. Durch zwei Hiebe mit dem Meißel spaltet der Künstler einen Auschnitt aus dem Kranz, so wie man aus einer Torte ein keilförmiges Stück ausschneidet, und reicht es uns dar. Jetzt erkennt man wirklich die vollkommen getroffene Gestalt des Pferdes, das nur noch, wie die alten griechischen Bildsäulen, geschlossene Beine hat. Ein Kind läßt ihm einige Nachhilfe in Form und Farbe angebeißen und eins der bewundernden Thiere ist fertig.

Hat man in den verschiedenen Künstlerwerkstätten die außerordentliche Productivität dieser Bildschnitzer und Maler bestaunt, so wünscht man wohl in einem Aufstellungsgebäude einen Ueberblick über die Leistungen der gesammten Kunstschule zu gewinnen. Dazu bieten die dreizehn Verlagsgeschäfte von Seifen und Ölbernhau und die umfangreichen zehn Geschäfte von Waldkirchen reichliche Gelegenheit. Der Preisckourant eines solchen Hauses enthält über 2000 Nummern. Man trifft da menschliche Figuren, von der steifsten Fetischform bis zur Automaten ähnlichen Gliedergruppe, Pferdchen von der Statur der Maus bis zur halben Ponygröße, Möbel und Puppengeschirre aller Art und Güte für die Ausstattung von Puppenzimmern, Schachteln mit Jagden und Schäfereien, Noabkästen mit so idealen Thieren, daß sie dem naturfeindlichsten Nazarenermaler gefallen könnten; Walballas, in denen Ruffen und Franzosen nach vollbrachter Schlacht friedlich gedrängt zusammenlagern, Schachteln mit Städten und Dörfern, klingende Kästen mit allerlei Musik und mit Tanz- und Sappelfiguren. Manche dieser Spielzeuge werden viele Menschengeschlechter hindurch in derselben Form gesucht und gefertigt; der Kukul, den der Enkel braucht, ist jenem seit lange dem Stoffwechsel verfallenen Kukul, den der Großvater rufen ließ, aufs Haar ähnlich. Andere Spielwerke dagegen erfahren den Einfluß der Mode fast so sehr als andere Kunstwerke. Namentlich gilt dies von den Soldaten. Darum streben denn auch die Verlagsbändler, mit dem Zeitgeiste Schritt zu halten, was indeß, wie es uns scheint, in Sonneberg noch rascher und gewandter geschieht als hier.

Die Ausfuhr der sächsischen Spielwaaren beläuft sich über Bremen auf 30,000, über Hamburg auf 250,000 Thaler (der Thüringer Export dürfte das Doppelte betragen); der Verkauf im Inlande wird auf 120,000 Thlr. geschätzt. Also wäre der gesammte Verkaufswert der sächsischen Spielwaaren etwa gleich 400,000 Thlr.

Dabei springt indeß für die Arbeiter ein gar kleiner Verdienst hieraus. Sie verkaufen die auf eigene Rechnung hergestellten Waaren an den Verleger, dem sie dieselben oft meilenweit zutragen. Nun sind aber, wie die Leute seufzend erzählen, die Preise der Rohstoffe, vom Holze bis auf den Leim, ebenso regelmäßig gestiegen, als die Verkaufspreise ihrer Produkte gesunken sind. Der Materialwert beträgt bei gewöhnlichen Spielwaaren 40—50 pCt., bei feim gemalten etwa 33 pCt. des Waarenwertes. Die Preise der Waaren sind erstaunlich gering. Das Schock der oben erwähnten Schublärner, welche Aepfel transportiren, kostet 22 Sgr., und wöchentlich kann Mann und Frau nur 4 Schock fertig bringen. Von den zierlichen, mit Kupfer und Porzellan wetteifernden Puppenküchen-Geschirren kostet das Duzend Schachteln 1½ Thlr., und an 4 Duzend arbeiten zwei Erwachsene und ein Kind eine ganze Woche, dazum glaubt man den Versicherungen der Sachkundigen gar wohl,

die nachrechnen, daß, da die meisten Arbeiter jährlich höchstens für 100, oder mit Beihilfe ihrer Frauen für 150 Thlr. Waaren herstellen, der Wochenverdienst eines Mannes höchstens 20 Sgr. bis 1 Thlr., der der ältern Kinder nur 10—15 Sgr. betrage. Einzelne Familien sollen wöchentlich 2—2½ Thlr., besonders geschickte Arbeiter für Herstellung der feinen Waaren bis 3 Thlr. verdienen. Die Anzahl der im Seifener Bezirke mit der Verfertigung von Spielwaaren Beschäftigten soll sich auf 1500 männliche Erwachsene mit 2500 Angehörigen belaufen; im Bezirke von Waldkirchen lebt eine kleinere Zahl derselben.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Humboldt's Grabchrift. Einige Zeitschriften (auch in unserer Nähe) bringen als angebliche Grabchrift Humboldt's folgendes Distichon:

„Da er Alles umfaßt und erkannt, was in Licht sich bewegt hier,

Stieg er nun auch in die Nacht, weiter zu forschen, hinab.“

Leider aber ist Humboldt's Grabstätte, wie ganz bestimmt versichert werden kann, bis jetzt noch ohne irgend eine Inschrift und das obige Distichon in einem Journal nur als in der Nähe von Humboldt's Grabmal entstanden — erwähnt. Eine Zeitschrift druckte dieses falsch verstandene Gedichtchen, wie gewöhnlich, ohne Angabe der Quelle der andern nach und so hat sich dieser Irrthum auch in unsere Nähe verpflanzt. — r.

* Die „Breslauer Ztg.“ berichtet: Namslau, am 24. Juli. Heute um halb 9 Uhr brach in einem kleinen Häuschen auf der Kirchgasse Feuer aus, das sich zunächst den rechts liegenden drei Häusern, bei Ueberpringung einer dazwischen liegenden Straße, mittheilte, dann aber vor dem Mittagwinde fortlaufend, streng die nördliche Richtung einschlug. An die Klosterstraße gelangt, übersprang es dieselbe und verbreitete sich von hier aus nach drei Richtungen hin, nämlich nach Westen, Norden und Osten. Da sämmtliche Häuser mit Schindeln gedeckt waren, die ungewöhnlich lange Trockenheit hinzutrat, so war an ein Aufhalten des Feuers nicht mehr zu denken, nachdem es nicht gelungen, das Schindeldach des an der Klosterstraße liegenden großen Hauses niederzureißen. Die Arbeit war höchst unvollkommen begonnen, als das Feuer auch bereits herankürmte. Selbst das Aufgeben des nächsten ganzen Viertels hätte fast nichts genutzt, denn auch hier waren die Arbeiten der Niederreißung noch nicht vollendet, als das Feuer heranrückte, das Gehäus des Hinges ergriff und das Ziegeldach des Nebenhauses schmolz, bis endlich das nächste Pappdach dem entfesselten Element Halt gebot. Auf der Kirchgasse war es ebenfalls ein Pappdach, an dem die Wuth des Feuers sich brach. Gegen Norden verzehrte dasselbe Alles, was nur irgend von der Flamme erfaßt werden konnte. Circa 50 Gebäude sind verbrannt, 150 Familien obdachlos. — Also auch hier hat sich die Widerstandsfähigkeit der Pappdächer glänzend bewährt.

* Bei der Ziehung der nächstfolgenden preussischen Klassen-Lotterie soll ein neuer Plan zur Ausführung kommen. Danach sollen die Einsätze für ein ganzes Loos bei jeder der drei ersten Klassen 12 Thlr. und bei der vierten Klasse 16 Thlr. Cour. betragen. Die Gewinne werden in Courant ausgezahlt und bei der 4. Klasse um 1000 Gewinne vermehrt werden und zwar bei den 10,000 Thaler-Gewinnen um 1, bei den 5000 Thlr.-Gewinnen um 5, bei den 2000 um 9, bei den 1000 um 137, bei den 500 um 160, bei den 200 um 98, bei den 100 um 200, bei den 70 (bis jetzt 60 Thlr.-Gewinn) um 390. — Die auszuzahlende Summe der 27,000 Gewinne in der 4. Klasse beträgt gegenwärtig 3,136,400 Thlr. Bei der neuen Veränderung werden dagegen bei 28,000 Gewinnen 3,705,700 Thlr. Cour. ausgezahlt, also 569,300 Thlr. mehr als bisher.

* Folgende Anzeige in Nr. 798 der illustrierten Zeitung veranlaßt uns zu nachfolgendem Commentar: „Das seit 70 Jahren bekannte echte Kummerfeld'sche Waschwasser, laut kgl. Preuß. hoher Ministerial Verfügung zum Verkauf gestattet und mit k. k. Oesterreichischem Privilegium beliehen, fährt unausgesetzt fort, seine wohlthätige und segensreiche Wirksamkeit zu

bewahren. Dasselbe ist allein echt, die ganze Flasche 2 Thlr. 5 Sgr., die halbe Flasche 1 Thlr. 10 Sgr.; für Oesterreich 3 1/2 Fl. und 2 1/2 mit Emballage, Briefe und Gelder franco, zu beziehen von dem Verfertiger Bergath Hofapotheker Dr. Hoffmann in Weimar.“ Wir haben gegen die vortreffliche Wirksamkeit dieses Waschwassers nichts zu erinnern. Mit Flechten und Ausschlägen behafteten Personen wird es stets gute Dienste thun, wenn sie namentlich Abends die trocknen Hautstellen mit einem reinen Schwämmchen, welches mit diesem Wasser gefüllt ist, befeuchten und das Wasser darauf antrocknen lassen. Es kann aber ganz echt von jeder Privatperson für zwei Groschen hergestellt werden, wenn sie sich der nachfolgenden Anweisung bedienen. Kummerfeld'sches Waschwasser gegen Flechten: Ein halbes Quentchen Gummi arabicum (feingepulvert) wird mit sechs Gran Campher zusammengerieben, dann mit etwas Rosenwasser zum gleichförmigen Schleim gerührt, dem zwei Quentchen präcipitirter Schwefel zugesetzt wird. Diese Mischung ist mit acht Loth Rosenwasser und zwei Loth Kalkwasser gut zu zerreiben, so daß das Ganze ein milchartiges Ansehen hat. Will man ganz sicher in der Bereitung gehen, so kann man es in jeder Apotheke, etwa 1/2 Quart, herstellen lassen und kostet es dann incl. Flasche Fünf Silbergroschen.

Inserate.

Die Auszahlung der Verpflegungsgelder für das 3. Bataillon 3. Garde-Pandwehr-Regiments für den 13., 14. und 15. Juli c. a. findet **Donnerstag den 28ten d. M. Nachmittags** wie folgt statt:
um 2 Uhr vom 1. bis 6. Bezirk,
um 4 Uhr vom 7. bis 11. Bezirk,
 was hiermit bekannt gemacht wird.

Die Kinderbewahr-Anstalt hat erhalten:
 1) durch Herrn Schiedsmann Pfeiffer Sühnegeld in Sachen A. c. C. Nr. 150 5 Sgr,
 2) durch Herrn Kaufmann Sachs 18 Sgr. und
 3) durch Herrn N. N. Ueberschuß von 26" 27 Sgr. 6 Pfg.
 Auch wurde von Herrn Scheithauer das Kehrgehd geschenkt. Dafür herzlichsten Dank!
R. G. Herrmann.

Am 26. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 28te Nummer der **Ziehungsliste** für 1859. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

Bekanntmachung.

Der concessionirte Pfandverleiher **Carl Gottlieb Spiß** hier selbst hat darauf angetragen, die seit länger als 6 Monaten bei ihm verfallenen Pfänder, bestehend in Gold- und Silbersachen, Uhren, Sinn, Kupfer, Metall, Messing, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Haus- und Küchengerath u. dergl. mehr, öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen und ist dazu ein Termin auf **den 29. August c. von Vormittags 9 Uhr**

ab in der Wohnung des Pfandverleihers, Engengasse Nr. 74 vor dem Herrn Kreisgerichts-Aktuar **Kliesch** angesetzt. Es werden daher die Eigenthümer dieser verfallenen Pfänder aufgefordert, vor obigem Auktions-Termine entweder dieselben einzulösen oder, wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen sollten, solche uns zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit

dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren und der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen aus dem Kaufgelde befriedigt, der Ueberschuß aber an die Armenkassa abgeliefert und Niemand mit seinen Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld weiter gehört werden soll.

Grünberg den 11. Juni 1859.
Königl. Kreis-Gericht I. Abth.

Bekanntmachung.

Der herrschaftliche Gasthof zu **Wichelsdorf**, Kr. Sprottau, nebst Brückenzoll, Regelpahn und den nöthigen Stallungen soll von **Michaelis d. J.** ab wieder auf 3 Jahre verpachtet werden. Pachtbewerber können die Bedingungen täglich in dem hiesigen Wirthschaftsamente einsehen und werden Gebote ebendasselbst bis spätestens **den 20sten August c.** angenommen.

Wichelsdorf, den 18. Juli 1859.
Das Wirthschafts-Amt.

Inhalt.

Meklenburg.			
Prior.-Obligat. der Meklenburgischen Eisenbahn . . .	164	Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.	162
Oesterreich.		Schlesische Pfandbriefe	163
Fürstlich Salm-Reifferscheid'sches Lotterie-Anl.	162	Sachsen-Weimar.	
Preussen.		Weimarsche Staats-Anleihen	162
Prior.-Obligat. der Magdeburg-Halberstädter Eisenb.	164	Schweden.	
Prior.-Obligat. der Cöln-Crefelder Eisenbahn	164	Obligationen des Stockholmer Garantie-Vereins	162

Sonnabend den 30. d. M.

CONCERT

der **Karlsbader Kapelle** unter Leitung ihres Dirigenten Hrn. **Stobwasfer**. — Nach dem Concert **Ball**.

Anfang Abends 7½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

H. Künzel.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden in Grünberg und Umgegend mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich von meinem **Wollwasch- und Walf-Extract** bei Herrn Expediteur Kolz-horn in Eschwerzig stets Lager halte, der jeden Auftrag sofort vom Lager auszuführen im Stande ist.

W. Köhler jun.
in Rathenow.

Stahlfedern

empfehle in reicher Auswahl
W. Levysohn
in den drei Bergen.

Aprikosen

— nicht ganz reif — kauft
Eduard Seidel.

Sonnabend den 30. Juli frischer
Kalk bei **Grünwald.**

Ein Knabe reeller Eltern, der Lust hat, die Sattler-Profession zu erlernen, findet sofort ein Unterkommen bei
M. Bierwirth, Sattlermstr.

Mein reichhaltig sortirtes Lager von Gratulationskarten

aller Art, sowie von

Luzus-Briefbogen

in den neuesten Mustern empfehle ich geneigter Beachtung.

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Bauliche Verdingung.

Die Beschaffung und Aufstellung von 14 Stück Schiffshaltprüfahlen, sowie mehrerer starker Treppen, behufs Einrichtung des untern Theils des Enveloppen-Grabens des hiesigen Dom-Retranchements zum Nothhafen für Dorschiffe soll im Wege der Submission verdingungen werden. Offerten auf diesen Bau, welche das Abgebot gegen die genehmigten bezüglichen Kosten-Anschläge in Procenten angeben müssen, werden versiegelt, auf dem Umschlage mit der geeigneten Bezeichnung versehen, bis zum **Montage den 8. August d. J.** erbeten, an welchem Tage die Erbrechung der betreffenden Schreiben im Geschäftsbureau des unterzeichneten Bau-Beamten, unter Zuziehung der etwa anwesenden Interessenten des **Nachmittags um 5 Uhr** erfolgen wird.

Kosten-Anschläge, Zeichnungen und bauliche Bedingungen können in dem erwähnten Bureau täglich **Nachmittags nach 6 Uhr** eingesehen werden.
Glogau, den 18. Juli 1859.

Der **Königliche Bau-Rath.**
Cords.

F. W. Reichenbach,

Haupt-Donbon-, Bäckerkuchen- und Confituren-Fabrik
aus **Berlin**, Marktgrafenstraße 79.

beehrt sich den geehrten Bewohnern Grünberg und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß er auch diesen Markt mit einem reichhaltigen Lager wieder besuchen wird.
Stand bekannt.

Zum bevorstehenden Jahrmart werde ich mit einem wohl assortierten **Steingut-Waaren-Lager** in weiß und blau hier eintreffen; besonders muß ich aufmerksam machen auf vollständige **Wasch-Services**. — Um günstigen Zuspruch bittet

A. Maultzsch aus Züllichau.

Stand auf dem Topfmarkt, vis-à-vis dem Landrath-Amt.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 13. Juli. Einw. G. F. A. Schütz eine L., Ernest. Marie Bertha. — Den 14. Häusl. J. G. Gutsche in Heinersdorf ein S., Johann Ernst. — Den 18. Lagcarb. G. F. F. Schmidt eine L., Anna Maria Bertha.

Gestorbene.

Den 24. Juli. Kutschner J. G. Haupt in Heinersdorf 51 J. 9 M. 22 T. (Abzehrung.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 6. Sonntage nach Trinitatis.)

Vormittagspr.: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspr.: (Missions-Gottesdienst) Herr Prediger Müller.

Synagogen-Gemeinde.

Sonnabend den 30ten d. M. Vorm.
9½ Uhr Predigt.

Sonntagsandacht der Dissidenten am
31. Juli Vormittag 9 Uhr.
Der Vorstand.

Bankdiscontonoten, sowie **Wechsel- u. Quittungsschemata** sind stets vorräthig bei

W. Levysohn.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maass und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 25. Juli.			Görlitz, den 21. Juli.			Sorau, den 22. Juli.								
	Höchst. Pr. thl.	Niedr. Pr. sq.	pf.	Höchst. Pr. thl.	Niedr. Pr. sq.	pf.	Höchst. Pr. thl.	Niedr. Pr. sq.	pf.						
Weizen	2	15	6	2	10	3	2	15	6	1	22	6	1	17	6
Roggen	1	17	6	1	11	6	1	12	6	1	8	9	1	12	6
Gerste, große	1	13	9	1	10	3	1	6	3	25	6	1	12	6	
= kleine							2	15		7	6				
Hafer	1	4		1			1	6	3						
Erbfen							2	15		7	6				
Hirse	2			2											
Kartoffeln		24			20			20			16		1	2	
Heu, d. Str.		20			15			20			15				
Stroh, d. Sch.	5			4	15		7			6	15				